

STAATSTHEATER
NÜRNBERG

A woman with blonde hair is the central figure, wearing a grey t-shirt, blue jeans, and a brown utility belt. She is also wearing large, white-rimmed goggles and holding a red can in her right hand. Her left hand is raised to her forehead in a 'V' hand gesture. The background shows a stage setting with blue curtains and other people in blue clothing.

OPER
DIE
FLEDER-
MAUS

Operette
von Johann Strauß



METROPOL
MEDICAL CENTER

Wir wünschen gute Unterhaltung im Staatstheater Nürnberg.

Wenn Sie noch mehr hören wollen:
Der Podcast des Metropol Medical Center.

Hören Sie Neues über die MMC-Brustschmerzambulanz oder zu Bluthochdruck, Hormonersatztherapie, Bandscheibenvorfall, Arthrose und zu vielen weiteren Themen – verständlich erklärt von den Ärzten des MMC Nürnberg. Überall, wo es Podcasts gibt.

Medizin der kurzen Wege



Metropol Medical Center · Virnsberger Straße 75-79 · 90431 Nürnberg

www.mmc-nuernberg.de

www.mmc-nuernberg.de/podcast-medizin-zum-verstehen/

DIE FLEDER- MAUS

Komische Operette in drei Akten von Johann Strauß

Text von Richard Genée nach der Komödie
„Le Réveillon“ von Henri Meilhac und Ludovic Halévy

Mit freundlicher Unterstützung der
Freunde der Staatsoper Nürnberg e. V.

Q

DIE FLEDERMAUS

Premiere: 25. November 2023

Aufführungsdauer: 2 Stunden 30 Minuten, eine Pause

BESETZUNG

Gabriel von Eisenstein: Joachim Goltz / Samuel Hasselhorn

Rosalinde, seine Frau: Julia Grüter / Emily Newton

Orlofsky: Corinna Scheurle / Sara Šetar*

Dr. Falke, Notar: Demian Matushevskyi

Adele: Chloë Morgan / Andromahi Raptis

Ida, ihre Schwester: Veronika Loy*

Alfred, Tenor: Martin Platz

Frank, Sicherheitschef: Taras Konoshchenko

Dr. Blind, Advokat: Hans Kittelmann

Office Managerin: Teresa Erbe

Staatsphilharmonie Nürnberg

Chor des Staatstheaters Nürnberg

* Mitglied des Internationalen Opernstudios Nürnberg

 TEAM

Musikalische Leitung: Sándor Károlyi

Regie: Marco Štorman

Bühne und Kostüme: Márton Ágh

Dramaturgie: Wiebke Hetmanek

Licht: Christian van Look

Ton: Federico Gärtner Gutierrez,

Dominic Jähner, Stefan Witter

Chorleitung: Tarmo Vaask

Regieassistentz- und Abendspielleitung: Chiara Cosima Caforio / Inspizienz: Rainer Hofmann / Bühnenmeister: Rupert Ulsamer / Soufflage: Teresa Erbe / Bühnenbildassistentz: Beeke Wübbenhorst / Kostümassistentz: Sangyeon Lee / Regiehospitalanz: András Lelkes / Kostümhospitalanz: Paula Frank / Übertitelinspizienz: Agnes Sevenitz, Lara Sophie Hansmann, Daniil Blaniar / Übersetzung: Aaron Epstein / Nachdirigat: Tarmo Vaask / Musikalische Studienleitung: Benjamin Schneider / Musikalische Assistentz und Korrepetition: Andreas Paetzold, Christian Reuter, Benjamin Schneider

Technischer Direktor: H.-Peter Gormanns / Referent des Technischen Direktors: Henriette Barniske / Technischer Leiter Oper: Florian Thiele / Leitung Werkstätten: Hubert Schneider / Konstruktion: Domenik Krischke / Bühnenmeister: Michael Funk, Rupert Ulsamer, Oktay Alatali / Leiter Beleuchtung: Olaf Lundt / Beleuchtungsmeister: Thomas Schlegel, Christian van Loock / Ton und Video: Boris Brinkmann, Stefan Witter, Federico Gärtner Gutierrez, Dominic Jähner / Kostümdirektion: Eva Weber / Masken und Frisuren: Helke Hadlich, Christine Meisel / Requisite: Urda Staples, Peter Hofmann (Rüstmeister) / Schreinerei: Dieter Engelhardt / Malersaal: Thomas Büning, Ulrike Neuleitner / Theaterplastik: Elke Brehm / Schlosserei: Klaus Franke

*Freunde
der Staatsoper
Nürnberg e.V.*

Wir danken den Freunden der Staatsoper Nürnberg e. V.

Die tagesaktuelle Besetzung und die Länge der Pause entnehmen Sie bitte dem Aushang.

DIGITALER FUNDUS – Mehr Infos zum Stück, Unterhaltsames und Kurioses auf www.staatstheater-nuernberg.de

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

„Der genaue Gegenschlag gegen die Büromaschine ist die farbenprächtige Welt. Nicht die Welt, wie sie ist, sondern wie sie in den Schlagern erscheint. Eine Welt, die bis in den letzten Winkel hinein wie mit einem Vakuumreiniger vom Staub des Alltags gesäubert ist.“

Siegfried Kracauer, Die Angestellten



HANDLUNG

1. Akt

Adele erhält eine Nachricht von ihrer Schwester Ida: Sie solle sich für den Abend freinehmen, in Schale werfen und mit ihr das Fest von Orlofsky besuchen. Doch vergeblich bittet sie ihre Chefin Rosalinde von Eisenstein um einen freien Abend. Ihr Ehemann Gabriel müsse noch am selben Tag seine Arreststrafe antreten und sie wolle den Abend nicht alleine verbringen. Wütend stürmt Gabriel in Begleitung des Advokaten Blind herein: Statt fünf Tage muss er nun acht Tage ins Gefängnis. Rosalinde versucht, die Gemüter zu beruhigen. Das gelingt aber erst seinem Freund Dr. Falke, der ihn aufsucht, nachdem der unfähige Advokat herauskomplimentiert wurde. Falke überredet Eisenstein, ihn auf das Fest von Orlofsky zu begleiten. Er werde ihn dort als „Marquis Renard“ vorstellen, seine Strafe könne er dann am nächsten Morgen antreten. Derweil hat Rosalinde überraschend Besuch von Alfred bekommen; sie gibt Adele nun doch frei. Tiefgerührt und gutgelaunt nehmen Rosalinde und Gabriel voneinander Abschied. Kaum ist Gabriel zu seiner vermeintlichen Arreststrafe aufgebrochen, erscheint Alfred erneut bei Rosalinde. Ihr Zusammentreffen wird aber schon bald gestört, da der Sicherheitschef Frank auftaucht, um Gabriel persönlich zu seinem Arrest abzuholen. Rosalinde klärt ihn nicht darüber auf, dass es sich bei dem Mann an ihrer Seite keinesfalls um ihren Ehemann handelt. Zärtlich nehmen sie und Alfred voneinander Abschied, und Frank führt den vermeintlichen Delinquenten ab.

Pause

2. Akt

Das Fest bei Orlofsky ist im vollen Gange. Dr. Falke verspricht viele Gelegenheiten zum Lachen. Er habe ein lustiges Schauspiel vorbereitet, das er „Die Rache der Fledermaus“ nennt in Anspielung auf ein Ereignis während des Karnevals vor vier Jahren: Damals besuchten Gabriel von Eisenstein und er einen Maskenball. Nach einer durchzechten Nacht erlaubte sich Eisenstein einen üblen Scherz: Er ließ den betrunkenen Freund schlafend in einem Park zurück. Am nächsten Morgen musste Falke unter dem Gespött der Passanten im Kostüm einer Fledermaus nach Hause schleichen. Falke hatte Rache geschworen und stellt nun Orlofsky die Protagonisten seines Stücks vor: Da ist zum einen Marquis Renard alias Gabriel von Eisenstein, zum anderen der Sicherheitschef Frank, der unter dem Pseudonym Chevalier Chagrin eingeführt wird. Dazu gesellt sich Adele, die Falke gemeinsam mit ihrer Schwester Ida als junge Künstlerinnen begrüßt.

Inzwischen ist auch Rosalinde eingetroffen. In der Rolle einer ungarischen Gräfin betritt sie maskiert die Szene. Eisenstein bekundet bald Interesse an der Schönen und versucht nichtsahnend, seine eigene Frau mit Hilfe eines Uhrentricks für sich zu interessieren. Rosalinde gelingt es, dieses Requisit zu stibitzen.

In der ausgelassenen Champagnerstimmung verfliegen die Stunden. Vertrauensselig liegen sich die Gäste bald bis in die frühen Morgenstunden in den Armen.

3. Akt

Eisenstein erwacht mit einem gehörigen Kater und versucht, sich die Ereignisse der vergangenen Nacht in Erinnerung zu rufen. Ida und „Olga“ erscheinen und bitten ihn, ihre Karrieren als Künstlerinnen zu fördern. Chevalier Chagrin gibt sich als Sicherheitschef zu erkennen. Als Eisenstein ebenfalls seine wahre Identität aufdecken will, kommt es vollends zur Verwirrung; denn Frank beharrt darauf, dass der echte Eisenstein schon am vorigen Abend seinen Arrest angetreten habe. Eisenstein vermutet einen Ehebruch seiner Frau, doch bevor er sich in Rage reden kann, taucht Rosalinde auf und präsentiert ihm seine Taschenuhr...

SYNOPSIS

Act 1

Adele receives a message from her sister Ida; she is supposed to take the evening off, get dolled up and attend Orlofsky's ball with her. But all her attempts to ask her employer, Rosalinde von Eisenstein, for some leisure time are unsuccessful. Rosalinde's husband Gabriel has to report for his prison sentence the very same day and she does not want to spend the evening alone. Enraged and accompanied by lawyer Blind, Gabriel rushes in – instead of five, he now has to spend eight days in prison. Rosalinde tries to soothe the agitated minds, which proves difficult at first. Only the arrival of his friend Dr Falke, who comes to visit after the incompetent lawyer has been ushered out, can put him into a better mood. Falke persuades Eisenstein to accompany him to Orlofsky's ball in the guise of „Marquis Renard“. His prison sentence shall wait until the next morning. In the meantime, Alfred has surprised Rosalinde with a visit; she ends up allowing Adele to take the evening off. Deeply touched and cheerful, Rosalinde and Gabriel say farewell to each other. Gabriel has barely left for his supposed prison sentence when Alfred pays Rosalinde another visit. However, their time together gets interrupted by security chief Frank, who has arrived in person to pick Gabriel up for his arrest. Rosalinde does not reveal that the man next to her is definitely not her husband. Tenderly, they bid goodbye and Frank marches the supposed delinquent off to prison.

Interval

Act 2

Orlofsky's ball is in full swing. Dr Falke promises ample opportunity to laugh. He presents his prepared humorous play „The Revenge of the Bat“, named in reference to an incident during the carnival four years ago. Back then, notary Dr Falke and man of independent means Gabriel von Eisenstein attended a masquerade ball. After a night of drinking, Eisenstein took the liberty of playing a dirty trick: he left his drunkenly sleeping friend in a park. The next morning, Falke had to sneak home wearing a bat costume, getting derision from passers-by and vowing vengeance. Now, he

introduces Orlofsky to the protagonists of his play: on the one hand, there is Marquis Renard – also known as Gabriel von Eisenstein – and on the other hand, head of security Frank is given the alias Chevalier Chagrin. They are joined by Adele and her sister Ida, who are both welcomed by Falke as emergent artists. Meanwhile, Rosalinde has arrived as well. She enters the scene dressed up as a masked Hungarian countess. Presently, Eisenstein expresses interest in the beauty, unsuspectingly trying to seduce his own wife by means of a pocket watch trick. Rosalinde succeeds in snatching this prop. Time flies in the exuberant, bubbly mood. Soon and trustingly, the guests are in each other's arms until the early hours of the morning.

Act 3

Eisenstein wakes up with a terrible hangover, trying to call the past night's events to mind. Ida and „Olga“ turn up, asking him to foster their artist careers. Chevalier Chagrin reveals himself as being the security chief. When Eisenstein wants to disclose his true identity as well, utter confusion ensues; for Frank insists on the real Eisenstein having started his prison sentence already the previous evening. Eisenstein suspects that his wife must have committed adultery but before he can talk himself into a rage, Rosalinde appears and shows him his pocket watch...



ihre komponisten des schönsten wohnens

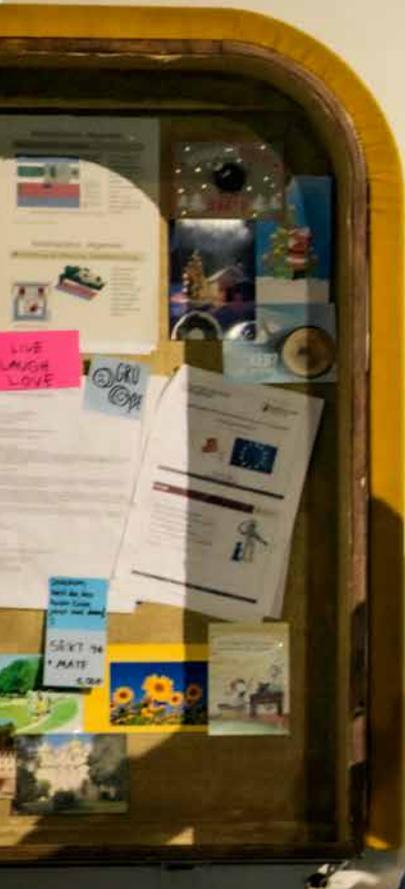
Zuhören, Verstehen und Kreativität sind der Beginn einer gemeinsamen Reise. Erleben Sie alle Facetten der Raumgestaltung in einer Hand, die ganze Welt des internationalen Designs in einem Haus.

MANUFAKTUR
für Sehnsuchts-
(T)Räume

dörfler









DAS KLINGT ANS OHR

Zugegeben, es war ein schlechter Scherz, den betrunkenen Freund im Fledermauskostüm zum Gespött der Leute werden zu lassen. Aber rechtfertigt er, Eisenstein auf dem Fest derart vorzuführen? Entschuldigt Adeles Angst vor dem Aufdecken ihrer eigentlichen Identität die öffentliche Verspottung ihres Chefs? Wo er doch sogar im Recht ist? Ist der arme Mann also tatsächlich „übel dran“, wie es im Finale heißt? Mitnichten! Eisenstein amüsiert sich ja offensichtlich selbst gern auf Kosten anderer. Ungeniert erzählt er seiner Frau von der Gefängnisstrafe, die er antreten wird, und geht stattdessen mit seinem dämlichen Uhrentrick hausieren. In der „Fledermaus“ haben wir es mit einer Gesellschaft zu tun, die sich gegenseitig nichts schenkt. Schadenfreude und Rache halten die Handlung in Bewegung, und hinter der oberflächlichen Operettenseligkeit brodeln es unheilvoll. Sehr zum Amusement des Publikums.

Tanzkapellmeister

Johann Strauß war ein Tanzmusikkomponist und hatte mit seinen Verpflichtungen als Kapellmeister eigentlich alle Hände voll zu tun. Seine beiden ersten Operetten hatten lediglich Achtungserfolge erzielt, was mit schlechten Libretti entschuldigt wurde. Und tatsächlich wäre der Welterfolg, den Strauß mit seiner dritten Operette, „Die Fledermaus“, erlangte, ohne die Mitarbeit von Richard Genée nicht denkbar gewesen. Genée war Kapellmeister, Librettist und zuweilen auch Komponist am Theater an der Wien. Ihm vertraute die Direktion die Aufgabe an, aus dem französischen Schauspiel „Le Révillon“ (etwa: „Der Weihnachtsabend“) ein Libretto für Johann Strauß zu schreiben. Das Theaterstück der beiden Offenbach-Librettisten Meilhac und Halévy war in Paris 1872 unglaublich erfolgreich gewesen – u. a. auch deswegen, weil zum ersten Mal echte Speisen auf der Bühne gegessen wurden. Bei der Umwandlung in ein Operettenbuch entfernte sich Richard Genée erheblich vom Original, und auch die Idee, die ganze Handlung durch den Racheplan des nachtragenden Falke zu motivieren, geht auf seinen Einfall zurück.

Unerschöpflichen Melodiker

Vor allem aber schuf Genée einen Text, der dem Komponisten größtmöglichen Entfaltungsspielraum bot: Der erste Akt ist im Stil einer Konversationskomödie gehalten. Im intimen Rahmen werden die Hauptfiguren vorgestellt, und die Handlung kommt in Gang. Indem Genée nun den zweiten Akt von dem ursprünglichen mitternächtlichen Weihnachtssouper in einen rauschen Ball verwandelt, gibt er Strauß die Gelegenheit, seinen größten Trumpf ausspielen zu können: Sein Talent für Tanzmusik – Polka, Walzer, Csárdás und Galopp. („Das klingt ans Ohr und rieselt durch das Blut hinab bis in die Beine“, schrieb die „Morgenpost“ nach der Uraufführung.) Der dritte Akt schließlich führt alle Fäden wieder zusammen, es gibt eine kurze und heftige Enthüllungsszene, die mit der These, der Champagner sei an allem schuld, eine Versöhnung möglich macht und im nötigen Happy End mündet. Johann Strauß greift diese Gattungsvielfalt dankbar auf und komponiert eine Fülle von Musik, die ihn als schier unerschöpflichen Melodiker auszeichnet. Wie viele dieser Melodien nicht







von ihm selbst, sondern von Genée komponiert wurden, ist nicht abschließend geklärt. Ein Großteil der Instrumentation stammt aber tatsächlich von seinem unermüdlichem Mitarbeiter.

„O je, wie rührt mich dies!“

Es ist nicht nur dieses Feuerwerk an musikalischen und rhythmischen Einfällen, das diese Operette zu einem Meisterwerk macht, sondern auch die enge Verzahnung der Musik mit einem Text, der alles andere als harmlos ist. Immer wieder wird die Doppelbödigkeit des Geschehens entlarvt. Zu keinem Zeitpunkt ist vergessen, dass wir es hier mit einem Racheplan zu tun haben. Doch nicht nur Dr. Falke spielt ein doppeltes Spiel. Es gibt kaum eine Situation, in der die Figuren ehrlich miteinander umgehen. Das Abschiedsterzett des ersten Aktes ist geradezu ein Musterbeispiel von Heuchelei: Während Gabriel und Adele in Gedanken schon halb auf dem Fest von Orlofsky sind, freut sich Rosalinde auf ihr Rendezvous mit Alfred. Aber kein Wort davon. Textlich stellt das Terzett das Konstrukt der bürgerlichen Vernunfttheorie bloß (wenn etwa Rosalinde lediglich bedauert, dass ihr „zum Rindfleisch, wie zur Suppe und zum Braten“ der Mann fehlt). Musikalisch aber parodiert Strauß das Pathos der großen Oper. Beides kulminiert in der schon sprichwörtlich gewordenen Zeile: „O je, o je, wie rührt mich dies!“ Weiter geht es mit Direktor Frank, der sein Gefängnis euphemistisch als „schönes, großes Vogelhaus“ anpreist, während Alfred hingebungsvoll den liebevollen Gatten mimt. Nichts ist so, wie es scheint – und das kann man vor allem in der Musik hören.

„Lass das traute Du uns schenken“

Erlaubte der erste Akt ein Blick hinter die Fassade der bürgerlichen Kleinfamilie, so zeigt uns der zweite Akt die Aufsteigermentalität ihrer Mitglieder. Denn hier geht das Vorspielen falscher Tatsachen mit einem sozialen Rollentausch einher. Das Bürgertum gibt sich adelig: Die Männer werden zum Marquis bzw. Chevalier befördert, die Dame zur ungarischen Gräfin. Und selbst Adele mutiert in der Robe ihrer Herrin zur zweifellos schillernderen Existenz als Schauspielerin. Und dann dürfen sie einen Abend lang all das machen, was ihnen ihre Stellung, ihre Reputation, ihr bürgerliches Denken sonst nicht erlaubt. Allen

voran Eisenstein, der von einer maßlosen Selbstüberschätzung gesteuert wird und seine eigene Mittelmäßigkeit nicht akzeptieren kann. Er glaubt sich am Ort seiner Bestimmung. Es ist die Sehnsucht des kleinen Mannes nach der Welt der Reichen und Schönen. Der Adel, namentlich in Gestalt von Orlofsky, guckt amüsiert zu, während sich das aufstrebende Bürgertum gegenseitig zerfleischt.

Wenn im 2. Finale dann Bruderschaft getrunken wird, glaubt selbst das Publikum für einen Augenblick an ein klassenübergreifendes Bündnis. Es ist ein Moment der Utopie und vielleicht der einzige, in dem wirklich alle auf der Bühne, einschließlich die Musik, ehrlich sind. Doch bekanntlich hält er nicht lange vor, und so platzt schließlich die Blase im ernüchternden dritten Akt. Wer sich nun warum an wem gerächt hat und wer wem was zu verzeihen hat – da möge sich jeder seinen eigenen Reim drauf machen.

„Glücklich ist, wer vergisst“

Strauß zeichnete mit dieser Operette ein Bild des zeitgenössischen Bürgertums, seiner eigenen sozialen Klasse, die zur Zeit der Uraufführung gerade mit einer anderen geplatzten Blase zu tun hatte: Am 9. Mai 1873 war die Wiener Börse zusammengebrochen, der Tag ging als „Schwarzer Freitag“ in die europäische Wirtschafts-Geschichte ein. Viele bürgerliche Aufstiegsträume wurden an diesem Tag zunichte gemacht.

Bezeichnenderweise haben die Zeitgenossen nicht erkannt, welch Spiegel ihnen von Genée und Strauß vorgehalten wurde – vielleicht wussten sie es selbst nicht. Die Kritiken der Uraufführung am Ostersonntag 1874 gehen weder auf die parodierende Musik noch den hintersinnigen Witz des Textbuches mit seinen boshaften Seitenhieben auf die bürgerliche Klasse ein. Man wollte sich die Champagner-Laune nicht verderben lassen. „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist!“

Wiebke Hetmanek

VORLIEBE FÜR DAS
AUßERGEWÖHN-
LICHE IST EIN
MERKMAL DER
MITTELMÄßIGKEIT.

DENIS DIDEROT







DER WALZER- KÖNIG

Johann Baptiste Strauß wurde 1825 als ältester Sohn von Anna und Johann Strauß, seines Zeichens Komponist und Tanzkapellmeister, in St. Ulrich bei Wien geboren. Seine Kindheit verlief nach eigenen Berichten eher trostlos. Der Vater war aufgrund seiner zahlreichen Konzertreisen und Verpflichtungen als überaus erfolgreicher Tanzmusikkomponist selten zu Hause, und als er sich auch noch offen zu seiner Geliebten und ihrem gemeinsamen Kind bekannte, zerbrach die Ehe seiner Eltern vollends.

Zermürender Familienstreit

Gegen den Willen des Vaters, dafür aber mit umso größerer Unterstützung der Mutter schlug Johann Strauß ebenfalls die Musikerlaufbahn ein. 1844 debütierte er mit einem eigenen Orchester im Casino Dommayer, pikanterweise einem Stammlokal seines Vaters. Es wurde ein großer Erfolg, infolgedessen es zum offenen Konkurrenzkampf zwischen Vater und Sohn kam: Das Publikum spaltete sich in zwei Lager, die Tanzlokalitäten boten dem einen oder dem anderen ihre Bühnen an, die beiden Komponisten feilschten um Erstaufführungsrechte und versuchten, sich gegenseitig zu übertrumpfen. Drei Jahre dauerte dieser sicherlich produktive, aber menschlich zermürende Familienstreit. Dann überraschte der Sohn den Vater mit einem Ständchen zum Namenstag.

Familienunternehmen

Nach dem Tod des Vaters 1848 ging dessen Beiname „Walzerkönig“ wie selbstverständlich auf den Sohn über – ebenso wie die Leitung der väterlichen Kapelle. Doch damit hatte sich der rastlose Komponist endgültig übernommen, er brach zusammen. In Folge dieses Kollapses wurde das „Tanzgeschäft“ zum Familienunternehmen ausgebaut. Der ebenfalls hochmusikalische Bruder Joseph sprang zwar eher unwillig ein – er war eigentlich Ingenieur und hatte bereits mit großem Erfolg zwei Straßenkehrmaschinen konstruiert –, folgte aber schließlich dem Ruf der Familie. Zunächst entlastete er Johann lediglich, übernahm dann aber seine Aufgaben während immer längerer Gastspielreisen und komponierte schließlich selbst erfolgreich Walzer und Polkas. Nachdem Johann zum k. u. k.-Hofballmusikdirektor ernannt wurde (kein leichtes Unterfangen, hatte er doch noch 1848 vor einschlägigen revolutionären Kreisen musiziert), übergab er die Kapelle vollends an Joseph sowie den jüngsten Bruder Eduard. Eduard war nicht ganz so begabt wie seine Brüder, hatte jedoch im Gegensatz zu Joseph bereits eine musikalische Ausbildung bevor er ins Geschäft einstieg. Auch er komponierte eine Vielzahl von Werken, übernahm nach Josephs Tod die Kapelle und wurde ebenfalls k. u. k.-Hofballmusikdirektor. Man nannte ihn den „feschen Edi“, was auf seinen elegant-exzentrischen Kleidungsstil anspielte.

Operette

Johann Strauß widmete sich nun fast ausschließlich dem Komponieren. In diesen Jahren entstanden seine berühmtesten Kompositionen, wie die Walzer „An der schönen blauen Donau“, „Geschichten aus dem Wienerwald“ oder „Wein, Weib, Gesang“. Und schließlich debütierte er auch als Operettenkomponist. Dass es Jacques Offenbach gewesen sein soll, der Strauß zur Operette brachte, ist lediglich ein Gerücht. Es gilt noch nicht einmal als gesichert, dass sich die beiden Komponisten überhaupt persönlich getroffen haben. Es war vermutlich seine geschäftstüchtige Gattin Henriette, die ihn zur Bühnenlaufbahn animierte. 1871 wurde sein Erstlingswerk „Indigo und die vierzig Räuber“ uraufgeführt.

Teamwork

Johann Strauß sollte bis zu seinem Tod mehr als ein Dutzend Operetten schreiben. Neben der „Fledermaus“ findet man vor allem „Eine Nacht in Venedig“ noch heute auf den Spielplänen. Auch seine Operetten entstanden häufig in Zusammenarbeit mehrerer Personen, mehr noch: Da Strauß über wenig dramatisches Gespür verfügte, war er auf seine Mitarbeiter, allen voran auf Richard Genée regelrecht angewiesen. Nicht alle Kompositionen stammen von Johann Strauß selbst, und die Instrumentierung überließ er häufig den Kollegen. Der arbeitsteilige Prozess, der sich schon beim Vermarkten des „Walzerkönigs“ und seiner Tanzkapelle bewährt hatte, griff auch bei den Operetten, die – auch wenn sie auf den Bühnen keine großen Erfolge waren – sich zumindest als Tanznummern und durch leicht gesetzte Hausmusikausgaben finanziell lohnten. Johann Strauß starb 1899 an den Folgen einer Lungenentzündung. Er hinterließ mehr als 400 Walzer, Polkas, Quadrillen, Galopps und Märsche sowie ca. 16 Werke für die Bühne.

Wiebke Hetmanek



Deichslerstraße 21
90489 Nürnberg
Telefon 0911-53 36 21
Telefax 0911-55 87 58
mail: MaxStrohmer@gmx.de

*Max
Strohmer*

**MEISTER-
WERKSTATT
GEIGENBAU**











GLÜCKLICH
MACHT UNS
ILLUSION!

ALFRED

BILDLEGENDE

Titel: Emily Newton / S. 6–7 Ensemble und Chor / S. 12–13 Emily Newton, Martin Platz, Taras Konoshchenko, Teresa Erbe / S. 14–15 Hans Kittelmann, Joachim Goltz / S. 18–19 Emily Newton, Joachim Goltz, Taras Konoshchenko, Veronika Loy, Corinna Scheurle, Chloë Morgan, Demian Matushevskiy, Chor / S. 20 Demian Matushevskiy, Joachim Goltz, Teresa Erbe / S. 24–25 Veronika Loy, Chloë Morgan, Chor / S. 26–27 Martin Platz, Emily Newton / S. 30–31 Corinna Scheurle, Ensemble, Chor / S. 32–33 Chloë Morgan, Corinna Scheurle, Martin Platz, Demian Matushevskiy, Joachim Goltz, Emily Newton, Veronika Loy, Chor

NACHWEISE

Fotos: Bettina Stöß

Die Szenefotos wurden während der Probe am 16.11.2023 gemacht.

Programmheft zur Premiere von „Die Fledermaus“ am 25.11.2023 am Staatstheater Nürnberg. / Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Redaktion: Wiebke Hetmanek / Englische Übersetzung der Handlung: Kadri Tomingas / Gestaltung: Julia Elberskirch, Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Offsetdruck Buckl, Nürnberg / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

Partner:



GERD SCHMELZER



BMW
Niederlassung Nürnberg



Sparda-Bank

Freunde der Staatsoper Nürnberg e.V.

Präsident: Ulli Kraft / Geschäftsführerin: Annemarie Wiehler

Kontakt: geschaeftsstelle@opernfreunde-nuernberg.de, Tel: 0911-66069-4644

www.staatsopernfreunde-nuernberg.de

*Freunde
der Staatsoper
Nürnberg e.V.!*

Damenclub zur Förderung der Oper Nürnberg

Vorstand: Angela Novotny (Tel. 0157-37165766) (Vorsitz),

Margit Schulz-Ruffertshöfer (Tel. 0911-99934223), Christa Lehnert (Tel. 0911-6697492)

Kontakt: vorstand@damenclub-oper-nuernberg.de / www.damenclub-oper-nuernberg.de

DAMENCLUB
ZUR FÖRDERUNG DER OPER NÜRNBERG

Opera Viva – Patronatsverein der Oper des Staatstheaters Nürnberg

Vorstand: Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen (Vorsitz), Ursula Flechtner, Ingrid Hildebrandt

Kontakt: operaviva-nuernberg@outlook.de

OPERA VIVA
PATRONATSVEREIN DER OPER
DES STAATSTHEATER NÜRNBERG

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg



metropolregion nürnberg



Zum goldenen Stern

Historische Bratwurstküche
est. 1419

Eine Sehenswürdigkeit!
Treten Sie ein in die älteste Bratwurstküche der Welt.
Nur bei uns gibt es die original Nürnberger Röstla®
vom offenen Buchenholzfeuer.



Täglich von 11:00 - 22:00 geöffnet • www.bratwurstkueche.de • Tel: 0911 2059288 • Zirkelschmiedsgasse 26, Nürnberg



VGN Onlineshop

VGN-Tickets einfach
ausdrucken, per Post
oder aufs Handy



Jetzt registrieren:
shop.vgn.de



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg



BUCHERER 1888



CERTIFIED PRE-OWNED

KAISERSTRASSE 12

NUREMBERG

GERMANY